

Protokoll „Runder Tisch“ am 2. März 2016 in Nilkheim (Kindergarten St. Jakobus)

Beginn: 14 Uhr

Anwesend:

Frau Renz, Frau Hildebrand, Herr Diener, Frau Pils, Frau Weis, Frau Remmele, Frau Cavallo
(nachfolgend Praxisstellen/Kollegen aus der Praxis/Anleiter genannt)

Frau Diehm & Frau Bienefeld,

Martha Michalik, Natalie Brockmann, Regina Brehm, Verena Fleckenstein, Alina Weber, Angelina Pistner (nachfolgend Studierende genannt)

Entschuldigt:

Frau Ben Amor

Protokollantin:

Jenny Cavallo

TOP 1 – Organisatorisches

Das Protokoll wird ab jetzt per Mail verschickt (möglichst an Einladungs-Email angehängt).
Das heutige Treffen soll bis ca. 16 Uhr dauern.

TOP 2 – Heutiges Thema „Umgang mit Unterschieden“

Frau Pils und Frau Diehm haben sich im Vorfeld getroffen, Stichpunkte vorbereitet und stellen diese vor:

- unterschiedliche Rahmenbedingungen
- unterschiedliche Bedeutung von Ausbildung
- unterschiedliche Ansprüche an Praktikanten ⇒ Notengebung
- unterschiedliche Sichtweisen der Berufseignung
- unterschiedliche fachlich-pädagogische Sichtweisen
- Unterschiede in der Gewichtung von Theorie & Praxis

TOP 3 – Diskussionsrunde „Unterschiedliche Ansprüche an Praktikanten“

Bei Stichpunkt 3 „Ansprüche an Praktikanten“ entsteht eine Diskussionsrunde:

Frau Diehm und *Frau Bienefeld* berichten, dass es vorkommt, dass Noten von der Praxisstelle und Noten von der FakS stark auseinander gehen. Es mache den Anschein, die Praxisstelle des SPS 1 traue sich nicht „schlecht“ zu bewerten, da sie den Praktikanten noch Zeit geben möchte, sich zu entwickeln.

Dies führe jedoch nur zu einer „Problemverlagerung“, da die Praxisstelle im SPS 2 dann die Aufgabe habe, der Praktikantin/dem Praktikanten nun die Augen zu öffnen und eventuell darauf hinweisen zu müssen, dass der Beruf nicht das Richtige für sie/ihn ist.

Die *Studierenden* der FakS merken an, dass man im SPS das Ziel Kinderpflegerin zu werden vor

Augen haben und die Praktikanten auch dementsprechend bewerten muss. Könnte man sich also nicht vorstellen, dass der/die Praktikant/in nach zwei Jahren eine „fertige“ Kinderpfleger/in ist, sei darüber nachzudenken, ob diese Ausbildung das Richtige ist.

Die *Teilnehmer/innen* aus der Praxis berichten, dass die Praktikanten oftmals als zu jung empfunden werden, wenn sie mit 16 Jahren in die Ausbildung starten.

Herr Diener schlägt daraufhin vor, dass man das SPS 1 wiederholen lassen könnte, um den Praktikanten ein Jahr mehr Zeit zu geben und betont, wie wichtig das SPS für die Praktikanten sei, um Erfahrungen zu sammeln.

(Laut *Frau Diehm* und *Frau Bienefeld* wäre dies zwar möglich, sei aber eher selten der Fall.)

Die *Studierenden* bringen hier ein, dass diese Information für das Kultusministerium bestimmt sein sollte, damit es nicht - wie schon öfter diskutiert wurde - dazu kommt, dass das SPS gekürzt wird.

TOP 4 – Diskussionsrunde „⇒ Notengebung“

Die *Großgruppe* beschäftigt sich nun mit der schriftlichen Beurteilung der Praktikanten.

Es gibt den Vorschlag, den Punkt „für den Beruf geeignet/ungeeignet“ sozusagen als „Frühwarnsystem“ hinzuzufügen. *Frau Remmele* spricht von einem Kriterienkatalog, der Kompetenzen enthält, die eine Praktikantin/ein Praktikant haben sollte, um für den Beruf geeignet zu sein.

Frau Diehm bringt die Idee ein, die Entwicklungsschritte eines Praktikanten anhand eines Rasters zu verdeutlichen. Impulsfrage sollte sein: Ist es wahrscheinlich, dass der Praktikant sich im Laufe der Zeit noch verbessert oder eher nicht?

Die *Kollegen/innen aus der Praxis* schlagen vor, im Halbjahr (also bei der Zwischenbeurteilung) zu entscheiden, ob der Praktikant für die Ausbildung geeignet sei oder nicht.

Die Bedenken der *Studierenden*, dass diese Zeit zu kurz sein könnte, um richtig in der Praxisstelle anzukommen und sich zu zeigen, können die anwesenden *Anleiter/innen* abmildern, denn sie weisen darauf hin, dass man zunächst natürlich nicht anhand der Fähigkeiten und Fertigkeiten beurteilt, sondern daran, ob der Praktikant sich interessiert zeigt, sich Mühe gibt und überhaupt Kontakt zu den Kindern sucht/findet.

Frau Diehm ist es wichtig, den Übergang von SPS 1 zu 2 zu optimieren, denn es gebe auch Praktikanten, die in Gedanken noch ihrer ersten Praxisstelle nachhängen und deshalb nicht richtig in der neuen Einrichtung ankommen können.

Die Beurteilungen, die für die FakS geschrieben werden, sind nur für die FakS bestimmt, damit neue Praxisstellen unvoreingenommen auf die Praktikanten zugehen können.

In der ganzen Ausbildung begleiten (und dann auch für zukünftige Praxisstellen einsehbar) werden die Praktikanten in Zukunft jedoch Lernziele, die widerspiegeln sollen, was sie im Laufe der Ausbildung noch erreichen möchten.

Frau Bienefeld stellt nun die Frage, wie es von den Praxisstellen aufgenommen wird, wenn diese einen Praktikanten als ungeeignet, die FakS ihn jedoch für geeignet hält.

Denn letztlich entscheidet die FakS, ob ein Praktikant weiter ausgebildet wird oder nicht. Dies hängt unter anderem auch mit rechtlichen Grundlagen zusammen.

Die *Anwesenden aus der Praxis* äußern, dass ihre Bedenken (z.B. dass der Praktikant nicht für diesen Beruf geeignet ist) zwar von der Schule gehört werden sollen, sie aber mit der Tatsache, dass die FakS letztendlich entscheidet, gut zurechtkommen.

Frau Bienefeld und *Frau Diehm* nehmen sich vor, bei zukünftigen Anleitertreffen wieder darauf hin zu weisen, dass die Praxisstelle nicht entscheiden kann, ob ein Praktikant besteht oder nicht, um Missverständnissen vorzubeugen.

Falls es Probleme mit Praktikanten gibt, können die Praxisstellen sich jederzeit an die Dozenten wenden, müssen jedoch berücksichtigen, dass ein „Problembesuch“ oder ein Rückruf nicht immer sofort stattfinden kann.

TOP 5 – Diskussionsrunde „Unterschiede in der Gewichtung von Theorie und Praxis“

Gegen Ende des Treffens befasst sich die Gruppe noch mit Punkt 6 der Stichpunktliste „Unterschiede in der Gewichtung von Theorie & Praxis“.

Hier beklagen die *Teilnehmer aus der Praxis*, dass die Praktikanten im SPS zu wenig Methodik mit auf den Weg bekommen. (z.B. Wie gestaltet man eine Bilderbuch-Betrachtung?)

Im Unterricht sollten demnach Fingerspiele, Bilderbuch-Betrachtungen, Bewegungsgeschichten, -landschaften, -baustellen genauer definiert und methodisch besprochen werden.

Frau Diehm schlägt daraufhin vor, Fachkollegen z.B. aus Musik, Kunst und Sport zum runden Tisch einzuladen, die dann ihren Unterricht, bzw. die Inhalte vorstellen.

Die *Studierenden* haben die Idee, dass die Dozenten im Unterricht vermehrt Angebote mit den Studierenden „durchspielen“ sollen, wie zum Beispiel in Theologie „Von der Zwiebel zur Blume“.

Frau Bienefeld hat Bedenken, dass die Praktikanten sich davon zu stark beeinflussen lassen und das im Unterricht Gezeigte dann einfach nachmachen, doch die anwesenden *Studierenden* versichern, dass es eher gegenteilig sei und vor allem Sicherheit gebe.

Abschließend wünschen sich die *Praxisstellen* mehr Variation in den geforderten Angeboten der Dozenten (Kleisterbild, Blumenzwiebel), was bei einem gemeinsamen Treffen mit den entsprechenden Fachlehrern auch persönlich besprochen werden kann.

TOP 6 – Nächstes Treffen

Der nächste runde Tisch findet am **Mittwoch, den 29. Juni 2016 um 14 Uhr** im **Kindergarten St. Agatha in der Treibgasse 7, 63739 Aschaffenburg** statt.

Dort soll es dann um Beurteilungskriterien, den Praxisbesuch und dessen Bewertung gehen.

Es wird unter anderem besprochen, ob die Beurteilung in Zukunft umgestellt werden soll (z.B. Mischung aus Ankreuzen und schriftlicher Begründung).

Die Großgruppe soll je nach Thematik in Kleingruppen aufgeteilt werden, die zunächst für sich arbeiten und die Ergebnisse dann im Plenum zusammentragen.

Ende: 16 Uhr